

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0198

LOG Titel: Mariannens Geburtstag

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

geschenkten Liebe und Aufmerksamkeit und der großen, zuletzt beim Kehraus in sehr laute Fröhlichkeit übergehenden Heiterkeit im Herzen. Mariechen erholte sich bald; aber ihre große Reizbarkeit blieb mir eine Quelle der Sorge. Ich suchte sie von Allem zurückzuhalten und auf eine einförmige Lebensweise zu beschränken. Als 11 Jahre später ihre schwere Krankheit begann, machte Dr. Bremer mir freilich einen Vorwurf daraus und sagte, der Wechsel sei für die menschliche Natur eine Nothwendigkeit, ja eine Wohlthat, die momentane kleine Störungen reichlich aufwiege. Auch die Kost dürfe nicht einförmig sein. Dabei fiel mir der Ausspruch eines alten französischen Arztes, des Emigranten Lafitte, ein: „Qu'il faut des fois étonner l'estomac.“ Unsere Reventlows setzten ein unbegrenztes Vertrauen in diesen ehemaligen Leibarzt der Schwestern Ludwigs XVI., dessen Bekanntschaft sie in Italien gemacht hatten. Dieser hatte Fritz Reventlow in einer schweren Krankheit das Leben gerettet und sich ihn dadurch für immer verpflichtet. So lernte auch ich auf Lafittes Ansichten hohen Werth legen.

Die Gneisenauschen Eltern dagegen kannten bisher keine Sorgen um die Gesundheit ihrer Kinder. Diese blühten damals alle in frischester Lebensfülle. Agnes hatte nichts von dieser Frische dadurch eingebüßt, daß sie zwei Riesenknaben das Leben geschenkt hatte. Ihre Blüthe war, wenn auch zarter als die ihrer Schwestern, ja beinahe kindlich unentwickelt, doch durchaus frisch und deutete auf Gesundheit. Am 7. Februar erinnere ich mich noch sie blendend schön auf einem Ball bei Radziwills gesehen zu haben; ein dunkelroth sammetnes Kleid stand ihr sehr gut. Am 16. Februar freute sie sich in der Fülle der Gesundheit an einer heiteren Familienfeier des Geburtstages ihres Mannes; doch bei einer Gesellschaft am 20. Februar in der Eltern Haus, das auch noch das ihrige war, fehlte sie schon Unpäßlichkeit halber. Der Einsegnung ihrer Geschwister Hedwig und Hugo konnte sie nicht beiwohnen; dennoch ahnte damals kein Sterblicher und am wenigsten das Herz der zärtlichen Eltern, wie bald ihr Liebling ihnen entrissen werden würde.

Unsere nächste Familienfeier war am 12. Februar, wo unsere Marianne 18 Jahre alt ward. Da ihre Tanzlust nicht nur ihren Jahren entsprechend, sondern ungewöhnlich rege war, so mußten ihr zu Ehren nothwendig die Töne einer Tanzmusik erklingen. Weil wir aber